

MODERNE FUSSBALL-SPRACHE

von Uwe Loll

Oder: »Einen Tick mehr Gier und Qualität
beim nächsten Schritt.«

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2012

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95488-041-6

Copyright (2012) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Coverfoto © bornebach - Fotolia.com
Gestaltung Tino Hemmann

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,99 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für den großen

ALFRED KUNZE

und alle Chemie-Fans.

(Seid Ihr alle da?!)

Wer nicht alles gibt, gibt nichts.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Der Autor	11
Warm Up	13
Vor dem Spiel	15
Sieger-Rhetorik	21
Jürgen Klopp.....	21
Christian Streich.....	33
José Mourinho.....	36
Joachim »Jogi« Löw.....	40
Oliver Bierhoff.....	42
Dino-Rhetorik	44
Otto Rehhagel.....	44
Berti Vogts.....	47
Hans Meyer.....	50
Retro-Rhetorik.....	52
Verlierer-Rhetorik	54
Die immergleichen Sprüche.....	54
Mister »schlußendlich«.....	55
Sepp Blatter.....	56
Michael Ballack.....	58
Chaos-Rhetorik: Die besten Stilblüten	60
Poldi, Schweini, Bala und Co.....	60
»A little bit lucky« – Die englischen Versuche.....	62
Der Sportstudio-Clash zwischen Daum, Heynckes und Hoeneß.....	64
Lothar Matthäus.....	65
Der ewige Franz Beckenbauer: Was kümmert mich heute mein Geschwätz von gestern?.....	67
Kevin Keagan.....	72
Psycho-Rhetorik	74
Alt-Moderne Mantras oder »einen Tick«.....	74
Der nächste Schritt.....	77
Qualität.....	78
Gegen den Ball/ Der zweite Ball/ Matchplan.....	79
Gierig sein.....	80

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Psychologen: Hans-Dieter Herrmann und Thomas Baschab	82
Fan-Rhetorik	86
»Pompey«.....	86
You'll never walk alone & Campino.....	88
Campino	90
Stadionsprecher.....	91
Ultras	93
Satiriker, Schauspieler und Bayern-Fans	97
Fangesänge und Hymnen	100
TV-Rhetorik.....	104
Wolff-Christoph Fuss (SAT.1)	104
Oliver Welke.....	107
Mehmet Scholl.....	108
Oliver Kahn	111
Gerhard Dellung	113
Die Pressesprecher	115
Bosse-Rhetorik	118
Christian Seiffert	118
Hans-Joachim Watzke.....	118
Karl-Heinz Rummenigge.....	121
Dietrich Mateschitz	124
Uli Hoeneß.....	126
Der Rest vom Schützenfest.....	133
facebook-Rhetorik: Fenin, Breno, Friedrich und Co.	133
Schiri-Rhetorik: Gagelmann, Fandel und Co.	140
Verdrängungs-Rhetorik.....	142
Schiri-Sprache	143
Film-Rhetorik: Tom meets Zizou, The Damned United.	146
Blick nach vorn	149
Vorschläge für neue Matchpläne: Die Fußball- Trainings-Rhetorik des Peter Hyballa	149
In Zukunft. Wie sich die Fußball-Sprache weiterentwickeln wird	151

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Das Fußball-Rhetorik-ABC.....	154
Rückblick: Wie alles begann	169
Sepp Herberger, der Vater der Fußball-Rhetorik	169
Herbert Zimmermann, der 50-Millionen-Mann	172
Was sonst noch kam: WM-Siege '74 und '90	183
Die Klasse von 1996: warum die Europameister heute mitten im Spiel sind.....	188
Die ewigen Lautsprecher: Effe und Super-Mario....	191
Meilensteine	194
Meilensteine 1:Rudi Völlers Ausraster im Fernsehstudio.....	194
Meilensteine 2: Franz Beckenbauer.....	197
Meilensteine 3: Giovanni Trapattoni hat fertig.....	197
Meilensteine 4: Das umgefallene Tor von Madrid ..	199
Meilensteine 5: Das Wunder (und die Schmach) von Cordoba	203
Meilensteine 6: Die Schande von Gijon (WM '82)..	210
Regio-Rhetorik.....	212
Im Pott zuhause – So redet man bei BVB und S04	212
Mia san mia – Die Bayern beschäftigen sich zuerst mit sich selbst.....	215
So redet man in der Schweiz über Fußball	216
So redet man in Österreich über Fußball.....	217
Englisches Fußball-Haiku.....	218
Fazit.....	220
Anhang	231

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Autor

Uwe Loll (Jahrgang 1967) ist studierter Diplom-Politikwissenschaftler, Anglist, Soziologe und Kommunikationstrainer, seine Spezialgebiete sind »Präsentieren für Profis« und «Schlagfertig mit Medientricks«. Er hat mehr als 20 Jahre Radioerfahrung, u. a. als Geschäftsführer, Programmdirektor, Chefredakteur, Chefkorrespondent, Studioleiter, Chef vom Dienst, Reporter und Moderator.

Privat läuft Uwe Loll gerne längere Strecken, er hat bereits 20 Marathons gefinished. Seine Bestzeit steht bei 3 Stunden 34 Minuten. Sein nächstes Ziel: Europas berühmtester Ultralauf – die 100 Kilometer von Biel in der Schweiz. Im Fußball hat Uwe Loll während seiner Zeit in Leipzig beim FC Sachsen Leipzig als Verwaltungsratsvorsitzender, Pressesprecher und Stadionsprecher gearbeitet. Er lebt mit seiner Familie heute in Saarbrücken.

Mehr zum Autor: www.uweloll.de

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Warm Up

»Es ist schon alles gesagt. Nur noch nicht von allen.« (Karl Valentin)

»Jesus ist da.« (Hamburger Morgenpost, 1.9.12 zur Rückkehr von Rafael van der Vaart zum HSV; ein Fan wird zitiert)

»Ich habe keine Lust, Kram zu erzählen.« (Christian Streich, SC Freiburg, 11 Freunde 9/2012)

»We have a grandios Saison gespielt.« (Roman Weidenfeller, Borussia Dortmund, 2011)

»Wenn es so weitergeht, dann können die Deutschen in zehn Jahren nicht mehr richtig Deutsch und noch nicht richtig Englisch.« (Walter Jens)

»Marry me Hope, I'm solo.« (»Heirate mich Hope, ich bin solo.« // Plakat eines Fans während der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland; angesprochen wird die ausgesprochen attraktive US-Torfrau mit dem lyrischen Namen HOPE SOLO)

»Er macht oft den Eindruck, als hätte er nur eine Gehirnzelle.« (José Mourinho über Italiens Stürmer Mario Balotelli)

»Wenn ich ein Tor schieße, feiere ich nicht, weil ich nur meinen Job mache. Wenn ein Briefträger Briefe einwirft, feiert er dann?« (Mario Balotelli)

»Klopp jetzt König von Deutschland.« (Bild am Sonntag, 13.5.2012)

»Kann man noch an Jogi glauben?« (Bild am Sonntag, 1.7.2012 nach dem deutschen EM-Aus)

»Ich sage nur ein Wort: Vielen Dank!« (Horst Hrubesch)

- »Mit schlechtem Fußball habe ich mich lange genug rumgeschlagen – und zwar mit meinem eigenen.« (Jürgen Klopp)
- »I will be stolz.« (Giovanni Trapattoni)
- »Ich bin eigentlich ganz anders, ich komme nur so selten dazu.« (Ödon von Horvath, Dramatiker)
- »Ich bin authentisch.« (Uli Hoeneß)
- »Be careful with the cat. Don't say, that you have the cat in the sack, when you don't have the cat in the sack.« (Giovanni Trapattoni)
- »Mir ist es lieber, keiner redet, als dass irgendeiner Scheißdreck redet.« (Jürgen Klopp)
- »The cat is in the sack, but the sack is not closed. The cat is in, but it's open. It's a wild cat.« (Giovanni Trapattoni)
- »I have a dream.« (King)
- »Ich bin ein Berliner.« (Kennedy)
- »Ich habe fertig.« (Trapattoni)

Vor dem Spiel

»In einem Geschäft, in dem das hysterische Reden über den Sport längst wichtiger ist als der Sport selbst, in dem jede Seelenregung auf einer Pressekonferenz ausgedeutet wird.«

DIE ZEIT Online, 17.4.12

Fußball wird gespielt, nicht geredet – klar doch! Trotzdem (siehe obiges Zitat) wird natürlich auch darüber geredet – und das nicht zu knapp. Von den Protagonisten selber, also den Spielern, Trainern und mittlerweile auch Schiedsrichtern. Von den Bossen, also den Präsidenten und Sponsoren. Natürlich von den Zuschauern und den Fans. Und ganz sicher – und sehr viel – von den Journalisten. Auf immer mehr Sendern, immer schneller. In sehr vielen Zeitungen, Zeitschriften und im Internet – dort sogar noch schneller. Und in den sozialen Netzwerken, also den facebook dieser Welt. Und, und, und.

Keine andere Sportart zieht soviele Menschen in Deutschland und Europa an. Zum Vergleich: Das erste Spiel der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft gegen Italien bei der WM in Finnland und Schweden sahen Anfang Mai 2012 (mittags um 12) vor Ort in der Halle in Stockholm gerade mal 1.033 Menschen. Man stelle sich vor, die deutsche Fußball-Nationalmannschaft würde in ein WM-Turnier gegen Italien starten – da wäre sicher ein bißchen mehr los. Bei der EURO 2012 waren es im Halbfinale jedenfalls 55.000 Zuschauer im Stadion in Warschau und 28 Millionen vor den Fernsehern in Deutschland.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Fußball ist viel mehr als ein Spiel zweier Mannschaften – es ist eine riesige Unterhaltungsindustrie. In der die Vereine in Deutschland mit dem neuen Fernsehvertrag ab 2013 unglaubliche 2,5 Milliarden Euro Einnahmen in vier Jahren erzielen. Aktuell erreichte die Liga in der Saison 2011/12 einen neuen Besucherrekord. Im Schnitt fast 45.000 Menschen waren pro Spiel im Stadion (insgesamt sage und schreibe 13,8 Millionen Menschen). In Dortmund waren im Schnitt bei jedem Spiel mehr als 80.000 Zuschauer, unglaublich!

Und als Jubiläum läuft jetzt die 50. Bundesligasaison 2012/13. Einige Rekorde in dieser Bundesliga gelten vielleicht für die Ewigkeit, wie Dieter Müllers 6 Tore gegen Bremen (und Gegenspieler Horst-Dieter Höttges, der vor dem Spiel gewettet hatte, Müller treffe gar nicht gegen ihn) im Heimspiel der Saison 1977/78. Unglaublich, aber leider wahr: von diesem Spiel existieren keine Fernsehbilder, da es ein Nachholspiel unter der Woche war! Heutzutage völlig undenkbar.

Eines ist gewiss: Fußball boomt mehr denn je und genauso, wie gekickt wird, wird auch fleißig darüber geredet. Darum geht es hier.

In diesem Buch habe ich mir die moderne deutsche Fußballsprache angehört und über sie gelesen – und zeige auf, was sie so besonders macht. Sie ist anders als noch zu Herbergers Zeiten – ganz anders. Sie durchläuft wie das Spiel einen stetigen Wandel und immer neue Medien (wie das Internet und facebook).

Welche Sprachmuster stecken dahinter, wer redet warum was? Gibt es eine Sieger-Rhetorik und wie sprechen im

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Fußball die Verlierer? Wie äußern sich die einzelnen handelnden Gruppen vom Spieler bis zum Präsidenten?

Besonders auffällig wird das bereits in Dortmund mit Jürgen Klopp beim zuletzt zweifachen Deutschen Meister Borussia (2012 übrigens der 100. Deutsche Meister). Hier regiert unisono das »**Wir**«, »die **Gier**« und »die Mannschaft«. Das fühlt sich zwar so ähnlich wie '54 an (»11 Freunde müßt Ihr sein.«), kommt aber ganz anders rüber und wird deutlich anders formuliert. Es ist im Fußball wie in der Wirtschaft: ein neues Führungsdenken ist gefragt und drückt sich auch so aus. Hierbei nimmt der Fußball mit seinen neuen Siegerpersönlichkeiten und deren Rhetorik durchaus eine Vorreiter-Rolle ein, an der sich viele Manager orientieren könnten. Denn im immer mehr (wie der Fußball) vom Tagesgeschäft geprägten Wirtschaftsleben herrscht aktuell die große inhaltliche Sinn-Leere.

»Gewinnmaximierer« und »Gehaltsoptimierer« agieren nach dem Motto »Hauptsache oben« (Manager Magazin, 5/12). Und so stellt denn auch ein Experte fest (und man denkt nicht an Manager, sondern eher Jürgen Klopp und Freiburgs Trainer Christian Streich): »Es gibt diese Leute ja: Männer und Frauen mit einem bunteren Hintergrund, die offener durchs Leben gehen, kooperativer und kommunikativer sind. Aber die Mechanismen unserer Hierarchien begünstigen immer noch den Typ des einsamen Führers, der stolze Legionen heroisch führt. Dieses fast militärische Ideal passt nicht mehr in die Zeit.« (Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG Bergbau, Chemie und Energie, Manager Magazin 5/12)

Wir schauen auf neue Fußball-Begriffe wie »Tick« oder »Qualität«. Sie kommen aus der Wirtschaft oder sind selber vom Fußball in die Wirtschaft gewandert. Wer hat sie erfunden? Und warum wollen heute alle »den nächsten Schritt« machen? Und was machen Reporter heute sprachlich anders als noch vor 30, 40 oder 50 Jahren, als die Sportschau gerade an den Start ging? Anhand ausgewählter Beispiele möchte ich zeigen, wie sich Fußball-Rhetorik heute präsentiert.

Sie erfahren auf den nächsten 200 Seiten u.a.

- warum Jürgen Klopp der Joachim Gauck der Bundesliga ist,
- welcher Bundesligatrainer eine anti-autoritäre Erziehung bevorzugt,
- und wie es zwei Doppelwopper in die Champions League geschafft haben.

Dieses Buch versteht sich auch als Zitat-, Interview- und Textsammlung und bedient sich dabei verschiedenster Quellen, die hoffentlich alle ordentlich genannt wurden. Gedanken zum Thema »Rhetorik« funktionieren stark mit Originalsätzen aus Interviews, anders geht es gar nicht, wie soll sonst ein Eindruck entstehen, wie sich eine Person äußert?

Rhetorik definiert sich in diesem Buch als »Reden vor Publikum«. Diese Definition verwendet auch der von mir sehr geschätzte Matthias Pöhm, einer der besten Schlagfertigungs- und Rhetoriktrainer überhaupt. Die Protagonisten des Fußballs reden in erster Linie öffentlich (also vor Publikum) in Interview-Situationen vor Mikrofonen und Kameras. Mittels Radio, Fernsehen, Internet und vielen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Printmedien sprechen sie zu Millionen. Sie werden meistens gefragt und müssen antworten. Selten halten die Protagonisten eine Rede – das sind dann eher ihre Chefs (s. Bosse-Rhetorik). Ähnlich ergeht es auch den Experten – sie werden gefragt und antworten. Etwas länger, geschliffener und pointierter als die Spieler oder Trainer (die meistens auch etwas mehr als die Spieler sagen (dürfen)).

Fußball-Sprache ist also keine klassische Rhetorik à la »Wirhalten-vor-Publikum-eine-Rede«. Es ist eher ein Mix aus rhetorischem Können und Schlagfertigkeit. Die Handelnden müssen dabei besser als viele andere reden können. Denn sie werden fast täglich gefragt und ihre Antworten einem Millionen-Publikum kundgetan. Ging früher noch die Urangeist des Redens auch unter Fußballern um, sind heute schon die jungen Spieler »medienfit«. Und wer nicht fit ist für die Medien, der wird fit gemacht. Denn Medienkompetenz sichert neben der sportlichen Befähigung auf dem Platz auch das Überleben neben dem Platz. Wer dummes Zeug redet, schießt sich ganz schnell selbst ins Aus.

Jede Nuance wird im Millionen-Geschäft Fußball heutzutage registriert, analysiert und interpretiert. Wenn der Präsident sich nicht ausdrücklich für den Trainer ausspricht, wird das als Misstrauensvotum gegen den Trainer gedeutet. Wenn ein einzelner Spieler zu früh von der Meisterschaft redet, wird er intern gemäßregelt, weil er die gemeinsamen Ziele eigenmächtig interpretiert. Wer zuviel sich selbst und zu wenig die Mannschaft lobt, gilt als arrogante Ich-AG.

Wer zu früh sagt, wohin er wechseln will, hat sich schnell verzockt. Und, und, und. Die sprachlichen Fallgruben lauern überall, gelobt sei der, der reden kann.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Fußball-Reden sind zumeist Stegreif-Statements, also spontane Antworten. Sie folgen dem Mediengesetz: Keep it short and simple (KISS-Formel). In der Kürze liegt die Würze. Kurze, knappe Sätze, gut schneidbar bitte. Oder: »Und bist Du auch noch so fleißig, Du hast nur eins-dreißig« (meint den Redakteur und seinen Kurzbeitrag in Minuten). Es muss also passen, ansonsten wird es passend gemacht. Ausschweifende Reden wie vom Ex-Leverkusener Manager Rainer »Calli« Callmund sind da mittlerweile eher out, zu viel am Stück reden geht nicht mehr. Die neue, moderne Generation kommt schneller auf den Punkt. In diesem Sinne: Anpfiff!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Sieger-Rhetorik

Jürgen Klopp

Der Trainer von Borussia Dortmund wurde zuletzt zweimal Meister mit dem BVB. Er hat es in vier Jahren als Trainer in Dortmund geschafft, eine Mannschaft zu formen, die vor allem eines tut: auf sein Kommando zu hören. »Kloppo rules« und die Mannschaft ist der Star. Dass dies beim BVB keine Plattitüde ist, wird Woche für Woche auf dem Platz deutlich. Das gute alte Prinzip »Einer für alle, alle für einen« trifft hier mehr als bei allen anderen Teams zu. Nach vorne und nach hinten, nach links und nach rechts, wer nicht alles gibt, gibt nichts. Jürgen Klopp hat die Weiterentwicklung des Fußball mal so erklärt: »Das Spiel hat sich extrem verändert. Früher wurde Mann gegen Mann gespielt, und wenn die einen elf alle jeweils besser waren als ihre Gegenspieler, haben sie gewonnen. Dann aber sind gruppentaktische Maßnahmen aufgekommen. Mit ihnen wuchs die Möglichkeit, individuell bessere Gegner auf das eigene Niveau herunterzuholen und sie auf diesem Niveau zu besiegen.« (DER SPIEGEL, 44/2010)

Bayerns Ex-Keeper Oliver Kahn am 18.4.2012 in Sport Bild: »Was mir beim 1:0-Sieg über Bayern bei Dortmund aufgefallen ist, war diese besondere Stimmung in der Mannschaft, der Hunger nach Erfolg und diese massive Identifikation von Klopp und der Mannschaft mit dem Klub. [...] Das ist genau die Mentalität, die den unbedingten Willen ausdrückt: »Wir wollen um jeden Preis Meister werden.««

Zusammengehörigkeit, Leidenschaft und Identifikation

alles Merkmale, die der Cheftrainer Klopp aus- und vorlebt. Auf seine ganz eigene, höchst authentische Art. Der Kölner Professor für Sport- und Gesundheitspsychologie Jens Kleinert nennt so etwas auch »psychische Kompetenz«. Als der BVB zwei Spieltage vor Schluss mit einem 2:0 über Gladbach vorzeitig zum zweiten Mal in Folge Meister wurde, wusste Klopp zu berichten: »Da kann ich gar nicht so viel falsch machen, dass ich diese Jungs nicht ans Laufen kriege.« (DIE WELT, 23.4.12) Mit anderen Worten: wir hätten es auch alle hingekriegt – fast.

Damit schafft es der »Meister« Klopp immer perfekter, sich rhetorisch äußerst geschickt auf eine Stufe mit den Fans zu stellen. Nach dem Derbysieg auf Schalke am 31. Bundesliga-Spieltag 2012 sagte er: »Die **Gier**, mit der die Mannschaft nach drei Punkten lechzt, ist schon cool. Ich kann mein Glück kaum fassen, dass ich als Trainer mit solch einer Mannschaft arbeiten darf.« (DIE WELT, 23.4.12) Das klingt wie kindliche Freude, als wenn er draußen stünde und eigentlich nur passiver Zuschauer ist – wie die 80.000 Fans im Borussia-Park. Und das stellt Klopp auf eine Stufe mit dem ganz normalen Fan daheim. Beide befinden sich verbal plötzlich auf Augenhöhe. Und das schafft große gefühlte Gemeinsamkeit. Bier trinken mit dem Klopp? Klar können wir uns das vorstellen!

Klopp wird damit zum Joachim Gauck der Bundesliga. Gauck, der ehemalige Pastor, der »ungewaschen« mit dem Taxi zur Ernennung als Bundespräsident durch Kanzlerin Merkel erschien. Der mit der Bahn zu seinen ersten Terminen fahren wollte, bis ihn die Sicherheitsbeamten baten,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!